

## Traum über eine Hostienschändung

Am 14.02.2015 hatte ich in der Nacht einen Traum.

Ich stand mit vielen Kindern, Frauen und Männern um einen Tisch oder Altar, ich konnte dabei aber nicht alles sehen. Mein Blick war auf die Mitte gerichtet und da lag eine Patene mit einer Hostie, die aber verdeckt war mit etwas wie ein dunkles Tuch.

Die Menschen kannte ich nicht, die Gesichter waren mir fremd. Einer von denen schnippte das Tuch, das fest wie eine Scheibe war, mit den Fingern weg.

Ich erschrak sehr, denn ich sah jetzt richtig, dass es der Leib Christi war, der auf dieser Patene lag. Ich ging sofort zurück.

Alle begannen zu lachen und hatten Spaß. Ich konnte es nicht verstehen, ich verspürte Schmerzen im Herzen.

Dann bemerkte ich, dass beim wegschnippen kleine Splitter von der Himmlischen Hostie abgebrochen sind. Ich blickte jeden der Splitter an, die sich noch auf der Patene und auf dem Leib Christi, der Himmlischen Hostie, verstreut befanden. Und mir liefen mit jedem Splitterstück, das ich sah, die Tränen.

Ich wollte hingehen und sie behutsam aufheben, doch da begannen die Menschen mit diesen Splittern der Hostie zu spielen und schnippsten sie mit großem Gelächter weg. Sie hatten eine große Freude daran.

Ich weinte, es tat mir alles sehr weh, und ich bekam kaum Luft vor Schmerz und Traurigkeit. Ich versuche, dem ersten Splitter hinterher zu schauen, wohin er fallen wird, damit ich schnell hingehen kann, um ihn aufzuheben und er nicht zertreten wird.

Da sah ich aber im Augenwinkel das Treiben der anderen Menschen und wie sie auch die anderen Splitter wegschossen. Und ich schaute, wo die anderen hinfielen, damit ich sie später aufheben kann und keiner verloren geht.

Doch ihr böses Spiel, ihr böses Treiben ging so schnell, dass ich kaum hinterher kam zu schauen, wo die vielen kostbaren Splitter der Himmlischen Hostie hinfielen. Ich begann schrecklich zu weinen.

Während der ganzen Zeit des Traumes befand ich mich außerhalb dieser Gruppe, aber nahe am Geschehen, um alles zu sehen. Als ich da stand und weinte, befand ich mich sehr entfernt von dieser Gruppe jubelnder, schreiender und lachender Menschen. Dann konnte ich die Stimmen nur noch ganz schwach wahrnehmen, so wie man ein Radio leiser dreht, aber dieses Treiben war immer noch da - ich sah sie.

Dann sah ich im Augenwinkel eine Frau mit kurzen dunklen Haaren, die saß schon die ganze Zeit dort. Doch erst jetzt nahm ich sie richtig wahr. Ich weinte immer noch und konnte sie durch die Tränen nicht richtig sehen. Ich glaubte aber zunächst, dass die Frau auch weinte.

Mir ging es nicht gut, und ich konnte es nicht mehr aushalten, dort zu sein. Deshalb wollte ich schnell von dort weg.

Ich lief an den Menschen vorbei, auch an der Frau kam ich vorbei - und nun konnte ich sie richtig sehen. Sie war auch eine mir fremde, unbekannte Frau. Aber wenn sie

jetzt vor mir wäre, dann würde ich sie bestimmt wiedererkennen, ich habe ihr Gesicht immer noch vor mir.

Als ich an ihr vorbeilief, konnte ich nun sehen, dass sie doch nicht weinte. Sie grinste mich mit einem bösen Blick an, ein böser Blick, den man so nicht beschreiben kann.

Ich lief dort weg und weinte.

Doch dann drehte ich mich auf einmal wieder um und lief zurück. Ich wollte, dass dies aufhört. Weinend rief ich zu den Menschen: *"Was tut ihr da? Hört auf!"* und ich stürzte auf sie zu, um den Leib Christi, die Himmlische Hostie, in Sicherheit zu bringen.

Da war der Traum vorbei und ich war so sehr davon mitgenommen, als wäre es Wirklichkeit gewesen.